

*Zum goldenen Profefßjubiläum  
von P. Alfons Maria Rüttimann am 5. Oktober 1971 in Gries*



Sarnen, anfangs Oktober 1971

Lieber Pater Alfons,

bevor Sie sich zur Reise nach Gries rüsten, um dort die Profefß, die Sie vor fünfzig Jahren in die Hände des Abtes Alfons Maria Augner ablegten, zu erneuern, drängt es mich, Ihnen im Namen aller Ehemaligen, denen Sie ein lieber Deutschlehrer und ein noch viel lieberer Subpräfekt im Konvikt waren, unsere besten Glückwünsche zu entbieten. Sie üben diese Aemter zwar nicht mehr aus, die Beschwerden des Alters hindern Sie daran; aber mit Ihren ehemaligen Schülern und Konviktisten sind Sie um so mehr in Liebe verbunden. Und die Ehemaligen haben Sie nicht vergessen. Immer wenn einer auf das Kollegium von damals zu sprechen kommt, werden Sie erwähnt, und alle sind sich einig, daß Sie ein unendlich gütiger Vorgesetzter waren, eine richtige Studentenmutter. Sie konnten zwar bestimmt und streng sein, aber wenn das Donnerwetter mit Blitz und

Regenflut vorbei war, siegte wieder das Erbarmen, die sonnige Heiterkeit, und alles Aergerliche war vergessen. Und so haben Ihnen auch Ihre Schüler Strafaufgaben, Hinausknien, Badeverbot und lange Spaziergänge über Stock und Stein längst verziehen. In treuer Erinnerung bleiben die guten Ermahnungen in Ihrem freundlichen Zimmer, wo an der Wand der vornehme Stammbaum der Rüttimann von Abtwil hing und das Modell eines Freiämterhauses Sie an die Jugendheimat erinnerte. Man denkt an Ihre wöchentlichen Diktate, die Sie schon in den Sommerferien auf Vorrat zusammenbrauten. Die Strafpredigten im Studium haben Ernst und Härte längst eingeübt, aber unserem Gedächtnis sind sie nicht entschwunden.

Ich war Externer und kannte Sie nur von der Schule. Aber einmal haben Sie uns, ohne daß Sie es eigentlich wollten, zu einem freien Nachmittag verholfen. Sie waren bei den «Kleinen» im Konfikt so populär, daß diese jede Veränderung an ihrem «Sous-Chef» mit Applaus quittierten. Das war immer der Fall, wenn Sie sich der periodisch notwendigen Prozedur des Haarschneidens unterzogen. Die monastische Ordnung verlangte damals noch Kurzschnitt. Und da geschah es zu Beginn des Einuhr-Studiums wieder einmal, daß Sie einen ungeheuren Publikumserfolg ernteten. Wir Externen deuteten einen solchen Applaus anders, und da unser Präfekt, Pater Nikolaus Kathriner, noch nicht eingetroffen war, konnte kein Zweifel mehr bestehen: es mußte schulfrei sein. Erst am andern Tag mußten wir vernehmen, daß die Ursache der Freude im Konvikt Pater Alfons gewesen war. Der Externenpräfekt drohte uns mit einem zusätzlichen Schultag in den Ferien. Aber wer konnte die unschuldigen Professoren zu einer solchen Strafaktion verpflichten?

Und nun, lieber Pater Alfons, genießen Sie das Otium cum dignitate, lesen noch andächtiger als früher Ihr Leibblatt, den «Freischütz», und interessieren sich noch immer für Freud und Leid von Lehrern und Schülern. Und so bleiben Ihnen auch Ihre Schüler, Ihre nun großen Buben, noch lange mit dem gleichen Interesse verbunden. Da Sie nun im Glanz des Jubiläums strahlen, werden wir Sie noch mehr denn je schätzen und lieben,

Ihr Pater Leo